

Erstmalig an der Sonn und
Festertage täglich.

Pränumerationspreis:
in Loco:

Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 " — fr.
Monatlich 2 " 50 "

Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 " — "

Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:

Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 " 50 "

im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertion
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in **Budapest**: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in **Wien**: A. Oppel-
berger, Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in **Berlin, Hamburg, Paris**:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Danbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Gardondrücke kostet beim ein-
maligen Einlösen 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5. B., engl. der Stempel-
gebühr 30 fr.

Subscriptions-Bureau: In **Méridj** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Szabváros** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Gross** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Klaniburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Siklitz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Krokolitz** bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in **Loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 139.

Hermannstadt, Donnerstag den 18. Juni 1885.

101. Jahrgang.

Von der Budapester Landesausstellung.

II.

Den in der Kunsthalle ausgestellten Arbeiten will man den Vorwurf machen, daß nicht Alles fernmagyarisch sei. Das glänzende ungarische Dreigestirn Munkacsy, Benczur und Tilgner überstrahlt an Glanz und genialer Schöpferkraft all die anderen, in der That oft mit Niar- oder Seinerwärf getauften kleinen Künstler, die sich mehr auf Portraitausstellung denn auf epochemachende, von eigener Gestaltungskraft zeugende Werke etwas zu Gute thun können. In der That sind sie Talente, und oft vielversprechende, abzugeben, die, richtig verwendet, brauchbare, der Nation zur Ehre gereichende Arbeiten liefern werden. Unvorbereitet gebührt Tilgner der Ehrenantheil an dem Interesse, das die Kunsthalle dem Beschauenden einflößt. Unter den fünf neuen Portraits, die er ausgestellt, fällt besonders die einer jungen, reizvollen Italienerin auf; Tilgner hat an dieser Figur den Versuch gemacht, dem Marmor ohne die classischen Völlern geübte Bemalung zurück zu erobern; es ist dies ein Ausfluß seiner zum Malerischen neigenden Auffassung der Plastik; die Wirkung ist eine unheimlich reizende. Der Beschauer unter dem grellen Oberlicht der Kunsthalle kann sie vielleicht nicht vollkommen würdigen, denn jener Raum, in dem ein solcher Kopf aussteht und so athmen beginnt, ist voll träumerischen Halbdunkels, das die objective Ansicht des Schauenden beeinflusst.

Eine knieende Portraitausstellung des Herzogs August von Coburg-Gotha zeigt uns Tilgner auf einem anderen Gebiete; zu dem Besten, das man überhaupt der Tilgner'schen Muse dankt, gehört die im Geiste der Poppezit empfundene und dennoch frei von allem Popzismus erscheinende Gruppe, die ein Kind, auf einem Delphin reitend, darstellt. Die Gruppe ist frei von allegorischem Beiwerk, der Aufbau tadellos, das Kinderweesen selbst mit seinem plastischen Ernst wie aus einem Amorettenschild herausgeschnitten. — Ein gewaltiges Talent zeigt sich in Georg Kis' Schöpfungen, die an naturalistischer Kühnheit Nichts zu wünschen übrig lassen. — Georg Zala's Gruppe „Maria und Magdalena“ ist ein eindrucksvolles Werk von großem Wurf und genialer Conception, ganz geeignet, den im Lande seit Jahren gewirdigten Künstler auch außerhalb der ungarischen Grenzen zu Ansehen zu bringen.

Der Salon-Realismus wird vielfach an Werken junger Künstler wahrgenommen; wenn schon sie sich oft in vollkommener Disciplinlosigkeit ergehen, finden sie seitens des großen Publicums doch Anerkennung; die Herren Juroren haben da hoffentlich noch ein Wort abzugeben.

Das Publicum ist gar oft in Verlegenheit, wo es, nachdem es eine Gruppe betrachtet, nun fortfahren soll.

Die Einen interessieren die Agriculturhalle, die Anderen die Blumen-, die Hunde-, die Geflügel-Ausstellung. In der ersten erregen die Bienenkörbe, die Salobelliste, die Eisenpyramiden die Aufmerksamkeit der Kenner und Laien, in der Blumenhalle, die dem herrlichen Garten von Palmen und Rosen, der vielleicht in keiner der seither stattgehabten größeren Ausstellungen seines Gleichen gefunden, ergeben sie wie in einem poetisch durchgeistigten Blumenreich die Vertreterinnen des zarten Geschlechts, während ihre gestirnten Ehemänner in den dem Gambirinus gebelagten Hallen Erholung nach den Strapazen des Rundgangs suchen.

Hier ist in mannichfacher Weise für die Gourmands der verschiedensten Nationen gesorgt.

Man kann da vergleichende Studien anstellen, ob die National-speisen besser in den Gärten von Debreczin oder Szegedin, die Preßburger Nüßbeugel besser im Klost oder im türkischen Salon, in dem orientalische Reclinerinnen mit sinnverwirrenden Gluthaugen crebenzen, schmecken, ob das papricirte Gulasch mit ungarischem Feuerwein oder Dreier'schem Bier trefflicher mundet, und diese Studien werden in der

That häufiger, als dem Ausstellungsbesuch gut, gemacht, denn mancher Feinschmecker findet, daß es sich da in den reizenden Pavillons bei den Klängen der ungarischen Zigeunermusik angenehmer plaudert, als in den stauberfüllten Ausstellungshallen, in denen die Menschenströme oft von früh bis spät auf und ab wogen, eine Atmosphäre erzeugend, die trotz guter Ventilation oft unerträglich ist.

Besser ist die Luft in den kleineren Pavillons. Der Pavillon für Hygiene, mit der imposanten Ausstellung des Vereins vom Nothen Kreuz, erfreut sich besonders zahlreicher Besuche. Da ist vom Wideltsch des Neugeborenen bis zu der complicirtesten Hilfeleistung in Krankheitsfällen Alles vertreten, was in dieses Gebiet zählt. — Als Seine Majestät die hygienische Ausstellung munterte, interessirten ihn insbesondere die anschaulichen Gypsmodelle der Quarantaine-Institution, ferner das plastische Modell eines Apparats, in welchem der Hornviehbestand eines breiten, unnahbar gewordenen Stalles durch einige leichte Handgriffe von außen binnen wenigen Minuten abgekoppelt und der Innenraum der Stallung geräumt werden kann.

Die Collection des Dr. Krefz, Apparate zur Untersuchung der Nahrungsmittel auf Fälschung, Verderbniß und Nährwerth enthaltend, findet von Fachleuten viele Anerkennung, bezugnehmend die vom Verein vom Nothen Kreuz ausgestellten completeu Lazareth-Einrichtungen, die Baracken, die ambulanten Küchen und Ambulanzwagen.

Im Pavillon der Hauptstadt interessiren vor Allem die Straßensicherungen, die Wasserwerksanlagen, die Schmittelausstellung, die eine Fülle des Sehenswerthen bieten.

Die Commune Budapest sieht ihre Special-Ausstellung als einen Rechenschaftsbericht an, den sie anschaulich-plastisch über ihre Wirksamkeit in den letzten 15 Jahren vorlegt.

Wie sah es damals in Ungarns Hauptstadt aus! Der heute trefflich regulirte Donaustrom floß unregelmäßig in seinem Bette dahin, von den Quaimauern waren nur winzige Ansätze zu erblicken, da, wo jetzt längs des Stromes eine imposante Villenstraße führt, waren damals hoch aufgethürmte, die Luft verpestende Leichthäuser; von Straßenreinigung hatte man nur die allerprimitivsten Begriffe, die Volksschulen waren überfüllt, aller Hygiene spottend. Heute nimmt, Dank dem unermüdeten Eifer der Stadtverwaltung, Budapest einen Rang unter Europas Großstädten ein.

Die Donau wurde eingewängt, der herrliche Corso erbaut, das ganze Stadtgebiet triangulirt und nivellirt, sämtliche Straßen macadamisirt, eine Arbeit, die allein 8 Millionen Gulden kostete. — Für Wasserversorgung hat die Commune mehr als 5 Millionen Gulden verausgabt, für Bau eines Schlachthaus nahezu 2 Millionen; für Schulbauten allein wurden seit 1868 4 1/2 Millionen Gulden ausgegeben. Fragen wir nun, was hat es bewirkt, daß dieselbe Bevölkerung, die Jahrhunderte lang sich nicht recht zu erheben vermochte, so unerwartet schnell die Potenz zum höchsten Aufschwunge genommen? Die Ursache davon liegt in der politischen Selbstständigkeit des Landes. Budapest ist heute die Hauptstadt eines freien Ungarns, das seinem Könige keine Stellung in der Reihe der europäischen Culturstaaten zu danken hat. Dies erkennen die Ungarn, deshalb lieben sie ihren König, der ihnen zu ihrem Rechte und zu socialer Größe verhilft. Wer Zeuge des Empfanges war, den Kaiser Josef, als er zur Eröffnung der Ausstellung in Pest anlangte, gefunden, wer die weithin schallenden, wie ein Meer erbrausenden Ehrenrufe vernommen, der weiß, daß das ungarische Volk eins mit seinem Heldenherz ist. — Es war, ehe es zu politischer Selbstständigkeit gelangte, ein Staat, den man im europäischen Völkerconcert kaum beachtete, heute werden alle die Ausländer, die die schöne Donaustadt bei sich zu Gastie sieht, darin übereinstimmen, daß das Volk eine ernste, folgenreiche nationale Arbeit, eine weltgeschichtliche That in den letzten Decennien vollzogen und sich der ihm gewährten politischen

Selbstständigkeit würdig bewiesen hat, indem es keine Opfer scheute, Kunst, Wissenschaft, Handel und Gewerbe zu pflegen, sich den anderen europäischen Culturstaaten gleich zu stellen.

Im Ringen und Streben liegt oft mehr Sieg, als im Erreichen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. Juni.

Nachdem nunmehr die Wahlen in den österröichischen Reichsrath bis auf wenige Ergänzungswahlen vorgenommen worden sind, ergibt sich, daß die Rechte im neuen Hause 193, die Opposition 138, die Mittelpartei 22 Stimmen zählen wird. Dit Hauptkraft der Opposition liegt in den Städten; obwohl die Städte nicht ganz ein Drittel der Abgeordneten zu wählen haben, ist aus ihnen die Hälfte der Opposition, 76 von 138 Mann, hervorgegangen. Die Bundeskammern zählen unter 27 Vertretern 13 oppositionelle, der Großgrundbesitz, welcher angeblich das Bollwerk des Reichthums und des Liberalismus ist, hat zur bei Weitem größeren Hälfte (von 85 Mandaten 51) clerical und slavisch gewähnt und nur 25 Mann zur Vereinigten Linken geschickt; auch die Mission, welche andere Freunde des Großgrundbesitzer-Privilegiums diesem Wahlkörper zusprechen, daß er nämlich vermittelnd zu wirken habe, gedenkt er, wie es scheint, nicht übernehmen zu wollen, da er nur 9 Anhänger der Mittelpartei in den Reichsrath gesendet hat. Die anderen Wahlkörper zusammen haben 12 Mittelparteiler gewählt, meist aus den südlichen Reichstheilen kommend. Würden sich die dem neuen Reichsrathe angehörenden 36 Deutsch-Conservativen zur Opposition schlagen, so ergäbe dies doch erst 173 Stimmen, was noch immer erst eine Minorität ausmacht.

Die in letzter Zeit von den österröichischen Staatsangehörigen gegen das Verfahren der russischen Grenzorgane in Radymilow wegen der beim mehrmaligen Ueberschreiten der Grenze mit einem und demselben Passe bereiteten und weder in den bestehenden Vereinbarungen, noch in der bisherigen Gepflogenheit begründeten Schwierigkeiten erhobenen Klagen wurden auf Ansuchen der galizischen Statthalterei vom Ministerium des Außern an die kais. und königl. Botschaft in Petersburg mit dem Auftrage geleitet, die kaiserlich-russische Regierung davon in Kenntniß zu setzen und um Erlassung geeigneter Instructionen zu ersuchen. Hierüber hat das kaiserlich-russische Ministerium des Außern erklärt, daß die zur Anzeige gebrachten Schwierigkeiten durch Mißverständnisse veranlaßt worden seien und daß seit dem Monate October 1884 den österröichischen Staatsbürgern, welche mehrmals mit einem und demselben Passe die Grenze überschreiten, keine Hindernisse mehr in den Weg gelegt werden, insofern der betreffende Paß nicht erloschen ist.

Die Commission der Suez canal-Conferenz schloß am 13. d. ihre Arbeiten mit der Constatirung der guten gegenseitigen Dispositionen der beteiligten Regierungen. Die englischen Commisäre anerkannten, daß der gegenwärtige Zustand Egyptens ein ausnahmsweiser und vorübergehender sei.

Folgende der Nachrichten der „Agence Havas“ aus Petersburg ist das Arrangement bezüglich der afghanischen Grenze bereits getroffen, die Bevollmächtigung zur Unterzeichnung desselben wurde aber in Folge des Rücktrittes Gladstone's vertagt. Man frage sich in officiellen Kreisen, ob Salisbury die von Gladstone gemachten Concessionen ratificiren werde.

Dem am 13. d. in Grenwich abgehaltenen Banquet des Cobden-Clubs präsidirte Dilke. Derselbe berührte bei einem Toaste auf Cobden die egyptische Frage und sagte, es sei die Hauptsache für England, Egypten gegen eine fremde Annexion sicherzustellen und die Ruße nach der erfolgten Zurückziehung der englischen Truppen zu erhalten. Dilke sprach sich für die Garantieung der Neutralität Egyptens seitens der

Feuilleton.

Zwei Freier.

Novellette von E. Reissner.

(Fortsetzung.)

„Ja, diese politischen Missionen!“ seufzte am Abend Tante Lottchen fassungsgeloes, als sie bei Rückkehr aus ihrem Damenkränzchen von der selbst etwas verstimmten Geheimrätthin die Kunde von Ostens plötzlicher Abreise empfing. Es war ein recht schlimmer Abend für den Familientheiß; kleine Enttäuschungen, Matrosische des Geschicks, mit denen es oftmals selbst seine scheinbaren Günstlinge nicht verschont, hatten bereits während des Nachmittages dem verwöhnten, schönen Schweslerpaare die sonst so reizende Partie verleidet und die Laune verdirrt; nun kam noch das dazu, — der heiße, duftende Thee, mit dem die sorgliche Elfriede ihre heimgekehrten, durchfröstelten Angehörigen empfing, war bei weitem nicht süß genug, um die Bitterkeit dieses neuen, fatalen Einbruchs zu mildern. Ja, es fehlte nur wenig, so wäre Schulb und Verantwortung des unliebamen Ergebnisses der kultivierten Schwesler, ihrem Mangel an Tact und Verwandtheit zugeschoben worden — ein Vorwurf, den die Geheimrätthin verständigerweise sofort mit allem Ernst zurückwies. „Sie konnten Herrn von Osten doch nicht bis zu unserer Heimkehr festhalten!“ sagte sie ungeduldig — aber sie forschte nun um so eifriger nach jedem Wort, das Osten gesprochen, und spannte dadurch unbewußt Elfriedens auf die Folter, ohne doch mehr als eine halbblaue Hinbeutung auf seine, in ungewisse Aussicht gestellte Wieberkehr aus der Schweigflamen herauslocken zu können. In der That genügte diese, wenigstens einige der fast entschloffenen Hoffnungen wieder festzufassen; man sehnte sich so gut als möglich mit dem „fatalen Zufall“ aus, und trennte sich in scheinbar leidlicher Stimmung.

Im Schlafzimmer der älteren Schwesler aber flogen dennoch heute recht späte Bemerkungen hin und her: beide waren in ihrem Glauben an Ostens' ernste Absichten mehr erschüttert worden, als sie eingestehen mochten — beiden erschien infolge dessen der zu erwartende carländische Freier im hellsten Lichte — als Spatz in der Hand etwa, der Taube auf dem Dache gegenüber. Und beide waren entschlossen, ihr Bestes zu thun: ihn zu befrachten, zu festeln um jeden Preis, durch natürlichen Reiz wie durch die kleinen Künste der Kofetterie, in denen jede der Schwesler sich als Meisterin fühlte. Da war freilich der Kampf unvermeidlich!

„Er soll nicht entflattern — ich stehe dafür!“ versicherte Doris, während sie vor dem Stellspiegel das üppige Blondhaar für die Nacht ordnete.

„In Wahrheit?“ spottete Bally. „Wenn Du darin so sicher bist — warum hast Du Herrn von Osten nicht festgehalten? Es lohnte wohl die Mühe nicht?“

„Nun in der That — es wäre doch nur ein zweifelhaftes Glück!“ meinte wegwertend die kleine Blondine. „Was wissen wir denn von den Unterbezügen, den Familien- und pecuniären Verhältnissen des allerdings ansehenden Diplomaten? Ich liebe feste Nerven!“

Die Schwester lachte. „Saure Trauben!“ höhnte sie. „Wenn sie Dir süß erschienen — warum hast Du sie nicht gepflückt?“ gab Doris zurück.

So plänkeltten sie weiter — während im angrenzenden Cabinet auch Elfriede vergeblich den Schlaf suchte, den nicht der Schwesler Gespräch, — den nur das Pochen des eigenen Herzens verschweichte. Ein Blick, ein Wort hatte es aus seiner tiefen, kindlichen Ruhe gewackt, und Elfrieden über ihr inneres Empfinden die Augen geöffnet; eine neue Welt von Gedanken, Bildern, Hoffnungen war ihr aufgegangen — wie hätte sie schlafen können?

III.

„Wie, besser Medicinalrath — bei solchem Wetter!“ rief einige Tage später, an einem stürmischen Morgen, die Geheimrätthin ihrem alten Hausfreund entgegen — der mit gewohnter Zuvallt ihr nur die Frage

zurückgab: „Darf denn der Arzt auf's Wetter Rücksicht nehmen, verehrte Frau? — was würde dabei aus seinen Kranken?“

„Ja, bei Berufswegen — allerdings —“ gab die Dame zu. „Nun, von solchen komm' ich eben,“ sagte Doctor Oster, und mein Besuch bei Ihnen, verehrte Freundin — es gibt der Berufswege mancherlei! Wenn es sich nun darum handelte, irgend eine heimliche Herzenskrankheit zum glücklichen Ausgang zu führen —“

Die Geheimrätthin wurde aufmerksam. „Ihre Worte könnten mich etwas Besonderes, einen bestimmten Zweck Ihres Besuchs anden lassen,“ sagte sie lächelnd, doch nicht ohne Spannung, „wähte ich nicht, daß in der zwischen uns bereits erörterten Angelegenheit das Herz, bis jetzt wenigstens, keine Rolle spielt!“

„Wissen Sie das so genau, meine Gnädige?“ fragte ein wenig schalkhaft der Arzt; indes lenkte er, da die Rätthin übertraucht aufblitzte, schnell wieder ein, indem er fortfuhr: „Freilich, für's erste sieht in unserm Falle noch das Geschäftliche im Vordergrund, und ich möchte mir in dieser Beziehung hier unter vier Augen eine Mittheilung gestatten, die — sie ist recht zarter Natur, verehrte Freundin, obwohl sie mit dem Herzen wirklich nichts zu thun hat, wird aber hoffentlich dazu dienen, die Uneigennützigkeit unseres Carländers, die Reinheit seiner Wünsche und Absichten in's hellste Licht zu setzen. Er erklärt sich nämlich in einem gestern eingetroffenen Briefe bereit, in jedem Falle, nicht nur, wenn die von seinem Pflegevater gewünschte Familienverbindung scheitern sollte, die pecuniären Verpflichtungen, die dessen Bestimmung ihm zuziehen, wie den jungen Damen gegenüber, außerlegt, im vollen Umfange zu erfüllen —“

Die Geheimrätthin unterbrach hier mittels einer abwehrenden Handbewegung des Hausfreundes Rede. „Das ist sehr großmüthig, sehr wohl gemeint von dem jungen Manne,“ sagte sie mit kühler Zurückhaltung, „aber die Mittheilung find' ich — verzeihen Sie, lieber Medicinalrath — mindestens verfrüht. Konnte sie nicht verschoben werden, bis die Sache zur Entscheidung gereift, bis — oder will er sich von vornherein durch dieses pecuniäre Zugeständniß von der unbequemen Draufschau ein für allemal loskaufen?“

Mächte aus, wie dies mit Belgien geschehen, und meinte, daß man die Hilfe Englands durch Verhandlungen mit dem Sultan, dessen Rechte man nicht außer Acht lassen dürfe, werde sicherstellen können.

Lord Salisbury hat die Bildung des Cabinets übernommen. Das ist die große Nachricht des Tages, die soeben aus London officiell gemeldet wird. Ob die Liberalen nun ihren Gegnern bloß eine Falle legen wollten, um eine desto größere Freiheit der Agitation während der Wahlen zu gewinnen, oder ob die Führer wirklich von einer Anzahl ihrer Anhänger verlassen worden sind, das ändert nichts an der Thatsache, daß aller Voraussicht nach ein vollständiger Wechsel in der politischen Leitung Englands sich vorbereitet. Auf keinen Fall wird es Salisbury leicht werden, eine Regierung herzustellen und zu erhalten, selbst wenn die zwölf Stimmen Majorität, die den Sturz Gladstone's herbeiführt haben, ihm völlig gesichert sein sollten.

Angesichts einer Opposition, wie sie die liberale Partei noch immer darstellt, angeführt von Gegnern wie Gladstone, Dilke, Chamberlain, die neben außerordentlicher persönlicher Begabung in der Wahl ihrer Mittel nichts weniger als wählbar sind, wird ein conservatives Cabinet — wenn es gelingt, ein solches zu bilden — den denkbar schwersten Stand haben. Freilich darf nicht außer Acht gelassen werden, daß in England, wie an jedem Punkt der Erde, die etablierte Regierung eine gewisse Attraction auf Wähler und Gewählte ausübt, und daß es Salisbury nach dem neuesten Erfolge mit einigem Heerführer-Talent leichter als sonst gelingen kann, sich eine einigermaßen verlässliche Armee zu verschaffen.

In Petersburg wird man der Eventualität, die jetzt eingetreten ist, nicht ohne einige Bangigkeit entgegensehen haben. Das Arrangement in der afganischen Grenzfrage ist zwar, wie die neuesten Depeschen gemeldet haben, bereits perfect; die Unterzeichnung desselben aber bleibt Salisbury vorbehalten und es ist nicht zu erwarten, daß der neue Minister diese Vereinbarung ohne Widerrede in ihrem vollen Umfange bestätigen werde.

Die Verhandlungen werden also vielleicht neuerdings aufgenommen werden müssen. Ein friedliches Resultat ist jedoch vorläufig umso wahrscheinlicher, je weniger Salisbury sich im eigenen Hause vollkommen sicher fühlen wird. Später dürfte sich das allerdings ändern, wenn die intimere Fühlung des englischen Cabinets mit den conservativen Mächten des Festlandes hergestellt ist; dazu wird es aber geraumer Zeit und der ganzen Staatskunst der Conservativen bedürfen. Doch bis dahin hat es noch seine guten Wege. Mit der Uebernahme der Cabinetsbildung durch Salisbury ist die Krise unter allen Umständen in ein neues Stadium getreten; doch bleibt es immerhin fraglich, ob das auch als eine definitive Lösung angesehen werden dürfte.

Die Ffarte hat der griechischen Regierung eine energische Unterstützung der von letzterer erhobenen Reclamationen anlässlich der Philippopler Vorgänge am St. Georgstage zugesagt.

Die Forstkultur Ungarns und das Ausland.

Die ungarische Forstkultur ist von so großer Wichtigkeit für die volkswirtschaftliche Prosperität und Entwicklung des ungarischen Staates und die ungarischen Forstproducte haben einen so ausschlaggebenden Einfluß auf die volkswirtschaftliche Bilanz Ungarns, die für das In- und Ausland in gleicher Weise wichtig ist, daß die „Correspondance de Pesti“ in ungarischer, deutscher und französischer Sprache eine Anzahl hierauf bezüglicher fachwissenschaftlicher Artikel veröffentlicht, welche Publicationen mit einer Arbeit des bedeutendsten ungarischen Fachmannes von europäisch anerkannter Autorität beginnt und zwar von dem Oberforstmeister des ungarischen Staates Albert v. Bedö, kön. ung. Ministerialrath.

Ungarns Forstausstellung und das Ausland

von Albert v. Bedö, Oberforstmeister des ungarischen Staates. Das die Ausstellung besuchende Publicum, und alle Organe der Presse stimmen darin überein, daß die von dem ungarischen Staate gemachte Ausstellung der Forstproducte, welche durch ihre Vielseitigkeit und den Reichthum an ausgestellten Gegenständen sich auszeichnet, einen der Glanzpunkte der ungarischen Ausstellung bildet. Den Mittelpunkt der Forstausstellung ist das Wald- oder Jagd-Castell, das an der Südseite des großen Industrieplatzes und an dem Wege liegt, welcher von dem Königsparcillon nach der Maschinenhalle führt. Schon von Weitem ist sichtbar die auf einem 37 Meter hohen, mit brauner Rinde kunstvoll beseitigten Fichtenstämme aufgeschützte Fahne, welche mit ihrem fünfzähligen Wappen, in weißem Felde und rothen Rande, die Devise der ungarischen Forstmänner: Muth, Ehre und Arbeit darstellt, weithin den fortgeschrittenen hohen Grad der ungar. Forstkultur verkündet.

Trotzdem die Forstkultur einen hervorragenden Zweig der Uepproduction bildet, ist ihre Geschichte in unserem Vaterlande dennoch sehr neu, und wir müssen nur um einige Jahre zurückgehen um jenen Zeitpunkt zu finden, von welchem an wir das zum Selbstbewußtsein Erwachen der ungarischen Forstindustrie in Betracht ziehen können und von welchem angefangen, sie, befreit von dem fremden Einflusse, durch

Die Dame war sichtlich verlezt. „Mein Gott,“ rief der Arzt, bin ich denn so ungeschickt gewesen, denn wadern Menschenkinde in Ihrer Meinung zu schaden statt zu nützen? — während ich in besserer Absicht eine Indiscretion beging; denn es ist ja selbstverständlich, daß seine Aeußerungen über diesen immerhin heiklen Punct nur für mich bestimmt waren. Und was nun Ihren Zweifel, gnädige Frau, an meines Klienten — wenn ich so sagen darf — aufrichtigem Wunsch betrifft, Ihrem Hause näher zu treten, so —

Der Medicinalrath wurde hier durch den Eintritt der schönen Schwestern unterbrochen; beide erschienen in eleganter, offenbar soeben erst beendeter Toilette, und zeigten beim Anblicke des Arztes eine Ueberausung, die so übertrieben als — eruchelt erschien. Doctor Celer ignorirte sie denn auch, er fragte nach Tante Lottchen's Befinden, die, wie Doris berichtete, infolge des stürmischen Wetters nervös sei, und ihr Zimmer nicht verlassen wolle — und versicherte dann, als die Schwestern scheinbar „nicht länger sitzen wollten“ — die Anwesenheit der jungen Damen sei ihm sehr erwünscht; „ich hatte nur nicht gewagt,“ sagte, er sarkastisch hinzu, „sie zu so früher Stunde zu erbitten. Aber wo bleibt Fräulein Elfriede?“ Sie sei wohl in der Wirkthchaft beschäftigt, und gewiß augenblicklich nicht in präsentabler Toilette, erklärte Bally, der Medicinalrath aber meinte, Elfriede sei stets präsentabel, und gewiß nicht am wenigsten, wenn das Detingewand des echten Frauenberufs, das schlichte Handkleid, sie schmückte. Die eleganten Schwestern verschmerzten den Stich so gut sie konnten, und Elfriede wurde gerufen.

Ihre Ueberausung war nicht gemacht; man pflegte sie sonst am Vormittag ihren häuslichen Pflichten ungehindert zu überlassen, auch wenn Bisten kamen — was wollte heut' der alte Freund von ihr? — Sie sah, nachdem er sie mit gewohnter Herzlichkeit begrüßt, fragend nach der Mama hinüber, die den Blick verstand, und, gezwungen lächelnd mit den Worten erwiderte: „Unser werther Freund gefüllt sich heut' in der Rolle des Rathselhaften und wir müssen geduldig erwarten, ob es ihm — und wann es ihm beliebt wird, das Dunkel zu lichten!“

Der Doctor heuchelte eine leichte Verlegenheit, aber in seinen Augen bligte der Schalk. „Ei, ich möchte das je eher, je lieber thun,“ sagte er zögernd, „und erbat ja eben deshalb die Gegenwart der jungen Damen; ich finde nur leider, daß es doch nicht ganz so leicht ist, als ich glaube, den — nun, ja denn — den Freierwerb zu spielen!“

(Fortsetzung folgt.)

die Leitung von auf dem Niveau des Zeitgeistes stehender Fachmänner, auf eine rein nationale Basis gestellt zu so erfreulicher Entwicklung gelangte.

Diese Renaissance-Periode fällt mit Wiederherstellung des constitutionellen Lebens zusammen. Es ist dies das Verdienst der systematischen Thätigkeit, besonders aber der Gesetzgebung des ungarischen Staates vom Jahre 1879, daß sie, die Bedeutung der Forstwirtschaft erkennend, das Forstgesetz in dem Gesetzartikel XXI vom Jahre 1878 geschaffen und dadurch dem Staate das Aufsichtrecht eingeräumt hat. Eine neue Richtung für die Verwaltung der Staats-Waldungen wurde dadurch bestimmt, daß das Forstwesen im Jahre 1880 von dem Ressort des Finanzministeriums getrennt und dasselbe unter die Administration des Ministeriums für Landwirtschaft gestellt wurde. Auch auf unserer Ausstellung hat die Hauptaufgabe der Vertretung des öffentlichen Interesses das Staats-Forstwesen, von dessen glänzendem Gelingen die allgemeine Anerkennung sowie die zur Schau ausgestellten Gegenstände, welche theils im Forstpavillon, theils aber im Freien rings um denselben untergebracht sind, das beste Zeugnis geben.

Von großer Bedeutung sind, im Kreise der ungarischen Forstwirtschaft, die zur Beförderung der Holzmaterialien dienenden verschiedenen und mannigfachen Transport-Vorrichtungen, namentlich aber die bei der hochwichtigen Beförderung zu Wasser in Verwendung stehenden vielfachen Bauten, als: die Modelle von Brennholz, Flößen, Rechen, Blöcken, Canälen, Pfeilern, Dämmen und all den übrigen Constructionen, welche die Ueberführung des Holzes aus dem Walde auf die Ufer, Straßen und die betreffenden Bestimmungsörter erleichtern und zugleich billiger machen. Die mit Accuratheit ausgeführten Modelle dieser Bauten zeigen in dem Forstpavillon, in ihrer reichen Abwechslung, wie vielseitig die Forstarbeiter mit den Berg- und Waldbächen beschäftigt sind, und daß ihre Kappen mit Recht denjenigen der Matrosen ähnlich sind. Ungefähr $\frac{1}{10}$ Theile des Wasserbestandes, von 2,800,000 Katalralojen, liegen in dem unser Vaterland betragenden Gebirge, in den Karpathen, aus deren, von andern Communicationsstraßen oft sehr weit gelegenen und manchmal fast unzugänglichen Thälern die schweren Producte der Wälder herausgebracht werden müssen, welchen Umstand die außerordentliche Größe der Forst-Producte bedeutend erschwert. Aus den in unmittelbarem Besitze des Staates befindlichen Wäldern wird jährlich beinahe 2,500,000 Kubikmeter Holz gefällt; und aus den Dimensionen sowie aus den Schwierigkeiten des Transports dieser Waldproducte kann man leicht folgern, wie important die Anstalten und Constructionen sein müssen, welche die Erleichterung der Beförderung solcher Waldriesen ermöglichen. Die Werkzeuge der künstlichen Beförderung, bei deren Bau die Eigenschaften der modernen Technik bei jeder Gelegenheit in Anspruch genommen werden, finden entsprechend dem Bedarfe, zumeist auf dem Isaróczer, Neufosler, Riptóujvarer, Sövárer, Ungvarer, Klausenburger, Szájliseber und im Allgemeinen auf hochgebirgigem Terrain Verwendung und bezwecken größtentheils die Zuanprünahme des Wassers als der billigsten Beförderungskraft. Sehr gelungene Modelle sehen wir da in den aus Stein und Holz gebauten Flößen und Dämmen, welche zum Ansammeln des zum Flößen und Schwimmen nötigen Wassers dienen, während die quer über die Bäche errichteten Rechen zur Aufnahme der frei geschwemmten Klöße oder Scheitböcke verwendet werden.

Es kommt indessen selten vor, daß das Holz als Stamm, d. i. in seiner ganzen Form, über die Grenzen des Landes exportirt wird, sondern dies geschieht gewöhnlich als Halbproduct. (Bretter, Dielen, Balken, Dauben, Parquette.)

Nachdem der Holzexport nach dem Auslande von der größten Bedeutung ist, kann die „Correspondance de Pesti“ den Interessen Ungarns in der deutschen, französischen und englischen Presse dadurch nützlich sein, daß sie die Verhältnisse der ungarischen Forstkultur eingehend und sachmännlich bekannt macht, denn es liegt im Interesse des ungarischen Staates, daß seine agriculturrellen und forstindustriellen Verhältnisse den ausländischen Fachmännern und Interessenten nicht nur oberflächlich, sondern mit erschöpfender Gründlichkeit und im Lichte der Wahrheit dargelegt werden. Die Holzproducte der ungarischen Waldungen sind gefürchtete Artikel des Weltmarktes. Die in den Marmorosfigeter und Buhyahager Staats-Sägewerken gefügten und gespaltenen und durch dieselben hier ausgestellten Erzeugnisse werden nach Frankreich, Spanien und zum Theile auch in die Rheingegend ausgeführt, während die Dauben und Möbel-Bretter, die aus den Staats-Eichenwaldungen Slavoniens kommen, ausschließlich nach Frankreich exportirt werden und nur die ganz langen und fehlerfreien in drei gespaltenen Eichenblöcke von größeren Dimensionen gelangen auf den englischen Markt.

Bis vor einigen Jahren war Triest ein Hauptstapelplatz unseres national-öconomisch außerordentlich wichtigen Holzexportes, den aber in den letzten Jahren Fiume — wie dies aus einem an das Handelsministerium von Seite der Fiumer Seeschiffahrt gerichteten Memorandum hervorgeht — ganz an sich riß, so daß Fiume Hauptexportartikel gegenwärtig in Holz bestehen. Aus der erwähnten Eingabe heben wir die folgenden Zahlen hervor: Im Jahre 1884 wurden ausgeführt: Brennholz 14,517, Eichenholz zu verschiedenen Werkzeugen 37,890 Kubikmeter, Eichenlaub 33,936 500, Parquette, Dauben 655,600, Buchenholz, Dauben 5,211,000, Fichten- und Tannenholz-Dauben 1,713,000 Stück, zusammen 41,516,100 Stück.

Schwellen 348,2000, Buchen- und Tannenbretter 1,409,700, Pfosten 3,159,500, in Quadrat gezimmerte Stämme 36,100, Ratten 572,600, Waisthüme 746 Stück, Fichtenstämme 12,000 Kubikmeter.

Die aus Buchenholz hergestellten „Tooslett“ und „Teilon“ genannten Bretchen werden zur Verfertigung von Schachteln für Südfrüchte nach Palermo und Messina, und die Kasianienholzdauben zur Erzeugung von Fächern für Feigen nach Spanien versendet.

Die aus den Tannenwäldern des Ararás stammenden Nieseln, welche dem königlichen Pavillon zunächst untergebracht sind, erregen mit Recht die Bewunderung der Besucher, nicht nur durch ihre außerordentlichen Dimensionen, sondern vermöge ihrer besonders vorzüglichen Qualität, für deren gehörige Würdigung von Seiten der Aussteller die vielen tausend Stämme, welche bei dem Baue des „Suez-Canals“ verwendet wurden, das sprechendste Zeugnis ablegen. Die Producte dieser Wälder werden in Folge ihrer topographischen Lage zumeist nach Deutschland gesucht, obwohl ihr Export wegen der Erhöhung des Holzzolles jetzt schon abgenommen hat. Von den Staatswaldungen sind etwa 25% Tannen-, 15% Eichen- und 60% Buchenholz, dessen Verwertung in Ungarn dem Forstmanne viel zu thun gibt. Es ist weniger verwerthbar zum Bau- als zum Brennholz, auch ist sein Werth verhältnißmäßig geringer, als daß es einen längeren Transport lohnen könnte; darum wird es zu Kohle verarbeitet und dieses Verfahren veranschaulichen die sehr geschickt hergestellten und an der Nordseite des Pavillons untergebrachten sechs Modelle für die Verkohlung.

Das Kohlenbrennen wird in größtem Maßstabe in den Bezirken der Szájliseber und der Ungvárer l. Waldbehörde betrieben, aus deren Bezirken jährlich 30—40,000 Metercentner Holzkohle für die Eisbahnen Eisenwerke abgeleitet werden. Mit dem Steigen der intensiven Ausnützung der Staatswaldungen geht auch Hand in Hand die gesteigerte stufenweise Verwertung des einzelnen hervorgeronnenen Holzgattungen, durch die Erzeugung feinerer Producte, als Fourniere für Möbel und aller verschiedenen Geräthe der Holzindustrie; die Ausstellung all' dieser Gegenstände spricht auch für die ausgebreitete Forstkultur.

Inland.

Budapest, 15. Juni. Wie aus Wien berichtet wird, hat gestern unter dem Vorsitze des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht eine gemeinschaftliche Sitzung der Abtheilungs-Vorstände des gemeinsamen Kriegesministeriums stattgefunden, in welcher die der Delegation zu unterbreitenden Vorlagen endgiltig festgestellt worden sind.

Bei der gestern vollzogenen Abgeordnetenwahl in Karczag wurde nach heftigem Kampfe Béla Komjáthy von der äußersten Linken zum Abgeordneten gewählt. Sein Gegner war Alexander Papp, ebenfalls ein Principiengehilfe der äußersten Linken.

Der bekannte Erlass des Unterrichtsministers in Betreff der Vollstreckung des G. N. 1879: 18, soweit sich derselbe darauf bezieht, daß die Lehrer an den Volksschulen den Schülern einigermaßen auch die Kenntniß der ungarischen Sprache beibringen sollen, veranlaßt das in Temesvár erscheinende romanische Blatt „Luminatoriu“ zu folgenden Aeußerungen: Bei uns sind die Bestimmungen des Unterrichtsministers, da sie magarisirte Verfügungen enthalten, wahrhaft empörende Schriftstücke; vor ihnen schaudert jede menschliche Seele zurück: die Lehrer, die Professoren, die Schulkinder, die Eltern der Kinder, die armen Familien der Lehrer, die Bischöfe, die Confessoren, die Schulinspectoren, die Presse. Mit einem Worte, der Inhalt der Bestimmungen des genannten unglücklichen Ministeriums macht die Grundlage des Staates schauern und erzittern.

Wien, 15. Juni. Die Meldung der auswärtigen deutschen Presse, wonach die braunschweigische Erbfolge-Frage damit ihre Lösung gefunden habe, daß der deutsche Botschafter am Wiener Hofe, Prinz Reuß, den Thron Braunschweigs bestiegen werde, findet keine Bestätigung. Nach Informationen, welche aus dem hiesigen Palais der deutschen Botschaft stammen, hat Prinz Reuß nie auf die herzogliche Würde und die Herrschaft über Braunschweig aspirirt. Dagegen wird mit vieler Bestimmtheit Prinz Albert von Sachsen-Altenburg als der zukünftige Fürst Braunschweigs genannt.

Lemberg, 15. Juni. Fürst Bis marck hat der Gemahlin des Grafen Alfred Potocki sein Porträt mit eigenhändiger Widmung zum Geschenk gemacht. — Dem „Przeglond“ wird aus Petersburg gemeldet: Herr v. Siers ist von Seite der englischen Botschaft die Mittheilung zugekommen, daß die Verhandlungen über die afganische Frage durch den Regierungswechsel in London nicht beeinträchtigt werden.

Ausland.

Paris, 15. Juni. Die Budget-Commission genehmigte mit acht Stimmen (14 Enthaltungen) den Antrag Sadi-Carnot's betreffs der Emission von 319 Millionen in 30 Jahren rückzahlbarer Obligationen.

Paris, 15. Juni. In hiesigen diplomatischen Kreisen circulirt das Gerücht, daß die definitive Annahme der von der Suezcanal-Commission beschlossenen Convention, inbegriffen den von England angebotenen Artikel X, betreffend die Ueberwachung des Suezcanals, durch eine zu einem späteren Zeitpunkt hier zusammenzutretende Botschafter-Conferenz erfolgen soll.

London, 15. Juni. Im Oberhause beantragte Grandbrook Namens Salisbury's die Vertagung bis zum Freitag. Salisbury hoffte dann dem Hause Mittheilungen machen zu können. Die Vertagung wurde angenommen. — Im Unterhause beantragte Gladstone, das Haus nach Erledigung der heutigen Geschäfte bis Freitag zu vertagen. Auf eine an ihn gestellte Anfrage erklärte Gladstone, er habe keinerlei Kenntniß von dem Arrangement, wonach die jetzige Regierung der Opposition Unterstützung zugesagt hätte. Die Vertagung wurde angenommen. — Gladstone beantragt die Vertagung der Änderungen des Oberhauses zur Wahlbezirksbill. — Wolff beantragt die Vertagung der Debatte, weil kein Präcedens für ein solches Verfahren vorhanden sei, wo keine verantwortliche Regierung im Amte ist. — Northcote bestätigt die Erklärung Dilke's, daß Salisbury die Vertagung wünsche. — Churchill unterstützt den Antrag Wolff's, welcher indeß mit 333 gegen 25 Stimmen verworfen wurde. Hicks-Bach und Selaterbooth stimmten mit der Minorität. Northcote mit der Majorität.

Athen, 15. Juni. Die anlässlich der bevorstehenden Abreise des deutschen Gesandten, Herrn von der Brücken, von hiesigen Blättern gebrachte Meldung, wonach in Consequenz der Aufhebung des griechischen Gesandtschaftspostens in Berlin auch die deutsche Gesandtschaft in Athen aufgelassen werden soll, bestärkt sich nicht, es handelt sich vielmehr um einen gewöhnlichen Sommerurlaub. Das Gleiche gilt von dem österreichisch-ungarischen Gesandten Baron Trauttenberg, dessen bevorstehende Urlaubreise von den hiesigen Blättern ebenfalls fälschlich mit einer Bestimmung über die Verschleppung der Handelsvertrags-Verhandlungen in Zusammenhang gebracht wird. — Betreffs des Zwischenfalls in Philippopol ist ein befriedigendes Arrangement bevorstehend. Die Ffarte dankte Griechenland für die veröhnliche Haltung.

Sophia, 15. Juni. Am 9. d. hat die vom Fürsten mit einer Ehrenrede eröffnete Sobranje noch in derselben Sitzung eine Commission beauftragt die Antwort-Adresse zu formuliren. Seitens der Oppositions-Partei ist ein Aufruf an die Deputirten veröffentlicht worden, in welchem dieselben aufgefordert werden, die Vergebung des Baues der Eisenbahn Zaribrod-Balarel an das Consortium Grosow nicht zu genehmigen und das letztere durch eine andere bulgarische Gesellschaft, welche ausschließlich aus Oppositions-Mitgliedern gebildet ist, zu ersetzen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Juni

(Extra-Ausgabe der „Hermannstädter Zeitung.“) Um den vielfachen Wünschen des Publicums und dem Interesse Rechnung zu tragen, welches dasselbe den in unserem Blatte vom 15. und 16. d. enthaltenen Berichten über den Abschluß des sensationellen Raubmordprocesses Kleberg-Marin entgegenbringt, hat sich unsere Administration mit Rücksicht darauf, daß sämtliche Nummern unseres Blattes von den bezeichneten Tagen vollständig vergriffen wurden, veranlaßt gesehen, eine, auf die Reproduktion der Berichte über den erwähnten Proceß beschränkte Extra-Ausgabe zu veranlassen, deren Einzelnummern zu 5 kr. von heute ab in der Expedition unseres Blattes zu haben sind.

(Namenveränderungen.) Dem nach Klausenburg zurückgekehrten minderjährigen Athanas Pinter ist vom k. ung. Ministerium gestattet worden, seinen Familiennamen in „Borsóki“ — den nach Klausenburg zurückgekehrten Wiener Einwohnern Julius und Samuel Rohm, ihren Familiennamen in „Rende“ umzuändern.

(Central-Wahlaustrich.) Montag den 22. d. Nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im kleinen Saale des Comitathauses eine Sitzung des Central-Wahlaustrichs des Hermannstädter Comitaths statt. Den Gegenstand der Tagesordnung bildet die Ueberprüfung und Zusammenstellung der rectificirten Wählerlisten für das Jahr 1886.

(Attentat oder Unvorsichtigkeit?) Gestern Vormittag wurde in der Elisabethgasse durch das Fenster im Regler'schen Wein-geschäfte, während die Kellnerin am Fenster mit der Herrichtung der Petroleumlampe beschäftigt war, ein Schuß abgefeuert. Die Kugel, ein Messer, flog knapp über dem Kopf des Mädchens in's Zimmer

